

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Ercheint 5 mal täglich, auch Montag früh. — Verkaufspreis: Abnehmer monatlich 20 Pf., vierteljährlich 50 Pf. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf. ohne Befreiungsb. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restausgabe 1.20 Pf. Sonderbeilagen 5 Pf., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2013, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2004, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2005.

Nummer 571.

Mittwoch, 8. November 1916.

70. Jahrgang.

Gleißige Arbeit der deutschen U-Boote.

Untergang eines russ. Linienschiffes? — Englischer U-Bootangriff auf ein deutsches Linienschiff.

England und der Kreuzerriegel mit Unterseebooten.

Die Tätigkeit unserer U-Boote im Atlantik und im Mittelmeer hat dazu geführt, daß in der Presse der ganzen Welt die gesamten Fragen der Kreuzerriegel mit U-Booten in ihrem Zusammenhange aufgerollt, nach allen Seiten hin erörtert worden sind. Es kann als unbestritten festgestellt erachtet werden, daß es sich in den beiden genannten Fällen nicht um eine U-Bootkriegsführung im eigentlichen Sinne handelt, sondern um einen Kreuzerriegel, der mit den Mitteln der Unterseeboote ausgeführt wird. Die gemeldeten Einzelheiten von dem Vorgehen unserer U-Boote lassen keine andere Auslegung zu, so sehr die englische Presse sich auch hier Mühe geben möchte, Tatsachen zu verdrehen und zu entstellen. Ebenso kann es als feststehend bezeichnet werden, daß gegen das Vorgehen unserer U-Boote in völkerrechtlicher Hinsicht nicht das Geringste vorgebracht werden kann, da sie vollkommen den Bestimmungen der deutschen Preisenerordnung entsprechend handeln. Diese Bestimmungen entsprechen den internationalen Vorschriften, wie sie in der Londoner Deklaration vereinbart worden sind, die — im Gegensatz also zu dem deutschen Verhalten — von England bekanntlich als nicht mehr für sein Verhalten maßgebend bezeichnet worden ist. So sollten denn die von der englischen Presse mit zielbewusster Propaganda vorgebrachten Anschuldigungen wegen der Schiffsverluste allmählich verkümmern, da ihnen weder in völkerrechtlicher noch in militärischer Hinsicht eine Berechtigung innewohnt. Nicht die Schiffe als solche werden versenkt, wie in einer Erklärung unlangst mit Recht ausgeführt wurde, sondern die Munitionstransporte und die sonstigen kriegverlängernden Bannwaren. Die Berechtigung, in dieser Weise Abwehrmaßnahmen zu treffen, kann Deutschland ebensowenig wie einem anderen Lande abgesprochen werden.

Von diesen Gedanken ausgehend, ist un schwer zu erkennen, daß die eigentliche Ursache der Schiffsverluste nicht in dem Vorgehen Deutschlands zu erblicken ist, das lediglich berechtigte Abwehrmaßnahmen ergreift, sondern daß die eigentlichen Ursachen lediglich die kriegverlängernden Lieferungen an England und seine Verbündeten bilden. Wenn man sich das Verhalten Englands im Verlaufe dieses Krieges gegenüber den Neutralen vergegenwärtigt, und sich daran erinnert, in welcher Weise es diese Bannwarenlieferungen veranlaßt und geradezu erzwungen hat, so ist auch weiter zu erkennen, daß die Schuld an den Schiffsverlusten England trägt, in dessen Verhalten die eigentliche Ursache dieser Bannwarenlieferungen zu erblicken ist.

Wenn auch von der norwegischen Verordnung über die U-Boote mit Recht hervorgehoben wurde, daß sie unter Englands Druck erfolgt sei, so ist dieser Gedanke in letzter Allgemeinheit bisher noch nicht hinreichend zum Ausdruck gekommen. England hat es mit allen Mitteln verstanden, die kleineren neutralen Nationen, nicht nur Griechenland, unter seinem Willen zu zwingen und zur gesamten Volkswirtschaft in einer Weise unter seine Aufsicht zu stellen, daß von einer Selbständigkeit nicht mehr die Rede sein kann. Durch seine sogenannte Blockade, die nicht hindern konnte, daß eine „Röwe“, das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ den Weg nach fernem Meeren und Inseln finden konnten, und daß täglich unsere Unterseeboote noch jedem beliebigen Punkte ausfahren, blockiert England nicht die feindliche Küste, sondern in unerwünschter völkerrechtswidriger Weise die unbetheilten neutralen Nationen, deren Handel und Schifffahrt es mehr und mehr unterbindet. Wegen derartige Maßnahmen erhob sich keineswegs nennbarer Widerspruch und der Handel nach den Zentralstaaten wurde von den Neutralen ohne Klagen aufgegeben. Mehr und mehr zwang England die Neutralen, ihren Handel in einer Weise zu betreiben, der ihm genehm war, und hierzu war ihm jedes Mittel recht, wie die bekannte Bunkerkohlenverpflichtung, die Schwarzen Listen, die Beschlagnahme von Fischereiflootten, die Erweiterung des Bannwarenbegriffes und die erzwungene Vermietung neutraler Schiffsfrachträume deutlich gezeigt haben.

Hat England auf diese Weise den legitimen Handel getroffen und unterbunden, so will Deutschland mit der Verwendung seiner U-Boote nicht etwa ein gleiches, sondern nur die kriegverlängernden Bannwarenlieferungen unterbinden. Hierdurch fühlt sich England offenbar in seinem Lebensnerv getroffen und darum ist ihm alles recht, um gegen die deutsche Kriegsführung Stimmung zu machen und die Ansichten zu verwirren. Der große Lärm, mit dem diese Stimmungsmache von der englischen Presse betrieben wird, hat verzweifelt viel Neugierigkeit mit dem Rufe des Einbrechers, der durch die Worte „Haltet den Dieb!“ die Aufmerksamkeit von sich auf andere ablenken möchte. Darum mag man es sich immer wieder vor Augen halten:

England ist es, das den neutralen Handel geknebelt hat!

England ist es, das die freie Meereschifffahrt unmöglich gemacht hat!

England ist es, das den Bannwarenbegriff über die bestehenden internationalen Abmachungen hinaus ausgedehnt hat und nun lärm, als diese Walfen sich gegen sein eigenes Leben richten!

England ist es, das die Neutralen mit allen Mitteln zu diesen kriegverlängernden Bannwarenlieferungen zu veranlassen, ja zu zwingen sucht!

Dahen die Neutralen sich ohne Murren gefügt, als es hieß, den Handel mit den Zentralmächten einzustellen, so haben sie selber ein Mittel in der Hand, die von ihnen beklagten Schiffsverluste zu vermeiden. Sie brauchen nur der Tatsache Rechnung zu tragen, daß die deutschen Unterseeboote auch auf hohem Meere durch Bannwarenlieferungen für die Feinde geleistete Kriegsdienste in völkerrechtlich und militärisch einwandfreier Weise zu verhindern wissen. Stellen sie von dieser Erkenntnis aus, ohne dem englischen Druck mehr nachzugeben, den kriegverlängernden Bannwarenlieferungen ein Ende, so werden sie auch nicht mehr über Schiffsverluste zu klagen haben und können sich ihre Schiffe für wirklich friedliche Zwecke erhalten.

Der Seekrieg.

Berlin, 7. Nov. (Z.-U.-Tel.)

Ein deutsches Unterseeboot hat in Narvik an der norwegischen Küste die Mannschaft des vor einigen Tagen versenkten norwegischen Dampfers „Jenboe“ vollständig an Land geleitet. Der Dampfer war auf der Reise von Archangelsk nach England. Er war von der norwegischen Kriegsversicherung mit 1 Million Kronen versichert.

Ein deutsches Unterseeboot hat den einer Aristonier Reederei gehörigen Motordampfer „Thor“ nahe der englischen Küste versenkt. Der Dampfer ging in englischem Auftrag und führte eine Holzladung an Bord. Die Mannschaft wurde an Bord eines anderen norwegischen Schiffes übergeführt.

Am gleichen Tage wurde der Dampfer „Laterna“ versenkt, der Baumwolle von Liverpool nach Narvik bringen sollte. — Das gleiche Unterseeboot versenkte den Dampfer „Deltom“ aus Danzig, der Bannware von Neapel nach dem Bristolkanal führte. Der Dampfer war für 2 700 000 Kronen versichert.

Ein norwegischer Augenzeuge berichtet über einen Kampf zwischen einem russischen Torpedobootsäger und einem deutschen Unterseeboot auf der Höhe von Bardoe am Samstag. Das Unterseeboot, das kurz vorher einen norwegischen Dampfer untersucht und einen russischen Transport, bestehend aus den Dampfern „Naholo II“ und „Somowosow“, angegriffen hatte, nahm in Unterwasserstellung den Kampf mit dem russischen Torpedobootsäger auf und fuhr, ungeachtet dessen heftigen Feuers, geraderwegs auf das russische Schiff zu. Es ist nach der norwegischen Darstellung das erste Mal, daß ein Unterseeboot den Unterwasserkampf mit einem anderen Kriegsschiffe aufnahm. Die norwegischen Augenzeugen erklären dies daraus, daß das deutsche Unterseeboot von einem ungewöhnlich starken und großen Typ war.

London, 7. Nov. (Wolff-Tel.)

Flonda meldet: Der Dampfer „Kelli Bruce“ (102 Br.-Reg.-Tonnen) aus Grimsby ist versenkt worden.

London, 7. Nov. (Wolff-Tel.)

„Daily Mail“ berichtet aus New-York: Der Dampfer „Lando“, der von einem deutschen U-Boote versenkt wurde, ist kein amerikanisches Schiff. Es wurde am 24. Juli an eine norwegische Firma verkauft.

Bisherige Verluste der schwedischen Schifffahrt.

Stockholm, 7. Nov. (Wolff-Tel.)

Nach den Mitteilungen der staatlichen Versicherungs-Kommission hat die schwedische Handelsflotte seit August 1914 im ganzen 61 Schiffe durch den Krieg verloren. Von den Besatzungen sind im ganzen 220 Mann umgekommen.

Deutsche U-Boote an der amerikanischen Küste.

Basel, 7. Nov. (Z.-U.-Tel.)

Den „Baseler Nachr.“ wird aus London gemeldet: Ein Kabeltelegramm aus Washington berichtet, daß immer noch ein deutsches Tauchboot an der amerikanischen Küste operiert.

Englischer U-Bootangriff auf ein deutsches Linienschiff?

Aus dem Haag, 7. Nov. (Privat-Tel. 36.)

Neuter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit, daß ein englisches Tauchboot gekentert an der dänischen Küste auf ein deutsches Linienschiff vom Dreadnought-Typ Torpedos abgeschossen hat. Das Schiff wurde getroffen. Die Größe des verursachten Schadens ist jedoch nicht bekannt.

Die Beschichtung eines holländischen U-Bootes.

Rotterdam, 7. Nov. (Priv.-Tel. 36.)

Eine amtliche holländische Meldung bestätigt die Beschichtung des holländischen Tauchbootes „A 1“ durch französische und englische Kriegsschiffe auf der Reise nach Indien, und sagt, daß die Regierung sich um Aufklärung an die britische und französische Regierung gewandt habe.

Ein russisches Schlachtschiff untergegangen?

Budapest, 7. Nov. (Z.-U.-Tel.)

Aus Sofia wird gemeldet: Seit einigen Tagen verläuft gerüchelt, daß das russische Schlachtschiff „Imperatiza Maria“ samt der Mannschaft untergegangen sei. Die Ursache des Untergangs wird auf eine Schiffsexplosion zurückgeführt. „Imperatiza Maria“ wurde im Jahre 1913 gebaut, ist 22 800 Tonnen groß und gehört als eines der neuesten Schiffe der Schwarzen Meeresflotte an.

Die Rumänen durchstechen die Donaudämme.

Stockholm, 7. Nov. (Privat-Tel. 36.)

Die rumänischen Zeitungen teilen offiziell mit: Da in Folge des Vordringens des feindlichen Heeres in der Dobruja die Möglichkeit eines Ueberstretens der Donau durch den Feind sich vergrößert, hat die oberste Heeresleitung den Befehl gegeben, die Flußdämme, welche die Donau durch das Sumpfbachlet leiten, zu durchstechen. Die bedeutende Verbreiterung des Flusses wird den feindlichen Ueberberg erleichtern, wenn auch nicht verhindern und vermindert die Gefahren, welche dem Lande von Süden drohen.

Heldentod eines österr.-ungar. Fliegeroffiziers.

Triest, 7. Nov. (Wolff-Tel.)

Linienschiffskapitän Gustav Klafina, einer der erfolgreichsten österr.-ungar. Fliegeroffiziere, hat gestern den Heldentod gefunden. Klafina hatte am 8. Juni 1915 das italienische Luftschiff „Citta di Ferrara“ von dem Marineflugzeug „L 48“ aus in Brand geschossen und vernichtet.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 7. Nov. (Wolff-Tel.)

Amlich wird verlautbart:

Deillicher Kriegshauptst.

Seeresfront des Generals d. R. Erzhertog Carl: Im Abschnitt des Börs Torony (Nöien Turm) Passes wurde der Feind durch einen unhoffenden Angriff von den Höhen nördlich von Spini vertrieben, wobei er 10 Offiziere und 1000 Mann an Gefangenen zurückließ. Nordwestlich von Campolungo schlug eine unserer bewährten Gebirgsbrigaden sechs rumänische Stürme ab. Südlich von Aradna wurde dem Feind eine Höhe entziffen. Bei Talsky haben die Russen unsere Front im Grenzgebirge in mehrfachen, ähen Kämpfen um einige Kilometer zurückgedrängt. — Der Berg Sedul, östlich von Kisilbaba, wurde vor dem Massenfeuer der russischen Artillerie wieder geräumt.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei den österr.-ungarischen Streitkräften keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Wippachtal und auf dem Karst kam es gestern zu keinen größeren Kämpfen. Die Lage ist unverändert. Die Italiener verhielten sich ruhig. Ihr größt angelegter Angriff der ersten Novembertage ist mißlungen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Die polnische Abordnung in Berlin.

Berlin, 7. Nov. (Amtlich.)

Am 28. Oktober empfing der Reichskanzler im Kongreßsaal des Reichskanzlerpalais die Herren Stadtverordneten-Vorsteher und Rektor der Universität Warschau Brudziński, den ehemaligen Dumaabgeordneten Excellenz Kempicki, den zweiten Bürgermeister von Warschau Chmalaewski, Vizepräsident der Landschaft Dzierżalski, Professor Samuel Dickstein, den Vorwand des Hauptbildungsamtes Graf Ronkin und den Vorsteher der Miliz Prinz Radziwill. Die Herren wurden dem Reichskanzler vorgestellt, welcher darauf folgende Worte an sie richtete:

Meine Herren! Ihrem Wunsche, von mir empfangen zu werden, habe ich gern stattgegeben. Ich freue mich, Sie in diesem historischen Saale, der vor 40 Jahren der Schauplatz großer Ereignisse gewesen ist, begrüßen zu können, und darf Ihnen anheimgeben, den Gedanken Ausdruck zu verleihen, die Sie hierher geführt haben. — Hierauf ergriff Professor Brudziński das Wort zu folgender Ansprache: Aufgefordert zur Darlegung der Wünsche der Polen, haben wir die hohe Ehre, vor Ew. Excellenz zu erscheinen. Wir sind zwar nicht bevollmächtigte Vertreter des polnischen Volkes, denn eine solche zu bilden, ist in der gegenwärtigen Zeit eine Unmöglichkeit. Wir glauben jedoch berechtigt zu sein, namens der polnischen Fraktion ihren unerschütterlichen Bestrebungen nach Wiederaufrichtung eines polnischen Staates Ausdruck zu geben. Wir sind tief überzeugt, daß nur die Schaffung eines starken, allseitig entwickelten und Gleichberechtigten aller seiner Bürger gewähltesten polnischen Staatswesens Europa feste Grundlagen eines dauernden Friedens sichern kann, und daß in den Polen denjenigen Mächten, die dieses Werk vollbracht haben werden, ein treuer Bundesgenosse erwiesen wird. Siegreiche Schlachten haben das Schicksal Polens in die Hände der Zentralmächte gelegt. Polen gehört zum Westen. Seine Wiederaufrichtung wagen wir zu behaupten, wird mit den eigenen Interessen der Zentralmächte in Einklang stehen. Sie wird ein von der Geschichte geforderter Akt der Gerechtigkeit sein. Der noch immer andauernde Krieg erlaubt vielleicht heute noch nicht, einen Staat mit bestimmten Grenzen, insbesondere nach Osten zu bilden. Doch erscheinen die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse gebieterisch die Erlassung eines Staatsvertrages, durch welchen die Staatsoberhäupter der Zentralmächte ein selbständiges Polen proklamieren und garantieren. Sodann sollte, soweit die Kriegereignisse dies irgendwie gestatten, zwecks Schaffung fester und dauernder Grundlagen eines polnischen Staatswesens sofort zur Realisierung dieses Aktes geschritten werden. Nach unserer Überzeugung ist dies durch folgende Maßnahmen zu erreichen:

- 1. Ernennung eines Regenten zur Ausübung der vollen Regierungsgewalt auf dem Gebiete des polnischen Staates.
2. Aufhebung der Grenze zwischen den beiden Okkupationsgebieten.
3. Bildung eines provisorischen Staatsrates aus einheimischen polnischen Elementen als Organ, das zur Aufgabe hätte: a) Ausarbeitung einer Verfassung, sowie von Gesetzentwürfen, b) Organisierung der polnischen Staatsverwaltung.
4. Bildung eines militärischen Departements beim Staatsrate zur Organisierung eines künftigen polnischen Heeres, dem die polnische Legion als Cadres zu dienen hätte.

Der letzte Moment der Realisierung eines polnischen Staatswesens bildet die Proklamation des polnischen Königs und als endgültiges Ziel des Wiederaufbaues Polens die genaue Festlegung der Grenzen beim Friedensschluß.

Hierauf erwiderte der Reichskanzler: Ich habe den Ausdruck Ihrer Wünsche vernommen. Sie bezeugen sich in Ihrem Entzissen mit den Absichten der beiden großen Zentralmächte. Beide verbündeten Kaiserreiche, in deren Hände das Schicksal des ungeheuren Krieges in weitem Umfang gelegt ist, sind gewillt, einen polnischen Staat unter einem König mit einer polnischen Armee im festen Anschluß an die Kaiserreiche, namentlich auch in militärischer Hinsicht erziehen zu lassen, einen Staat, innerhalb dessen Grenzen den polnischen Wünschen auf ein nationales

kulturelles und selbständiges Leben der Wea bereitet werden soll. So lange der Krieg tobt, der alle Lebensverhältnisse erschüttert, könne wenige Meilen hinter der kämpfenden Front die Grenze dieses Staates nicht festgesetzt und damit auch der Staat selbst nicht fertig konstituiert werden. Erst im Frieden kann das Werk geschaffen und vollendet werden. Darum ist es mir heute nicht möglich, auf die detaillierten Wünsche, die Sie soeben vorgetragen, im Einzelnen einzugehen, aber eines werden Sie während der über ein Jahr langen Zeit, in der wir die Verwaltung von Teilen des Landes führen, erkannt haben: Wir sind bemüht, nicht nur das gesamte Leben des Volkes wieder aufzubauen, soweit das unter den harten Anforderungen, die der Krieg stellt, möglich ist, wir sind auch bestrebt, durch eine allmähliche Heranbildung der polnischen Selbstverwaltung Einrichtungen zu schaffen und fortwährend immer weiter auszubauen, die die Grundlagen und das feste Gefüge für den Augenblick vorbereiten sollen, in dem die Bildung des Staates einmal wird abgeschlossen werden können. Die Vorarbeit, die hier schon jetzt zu leisten ist, muß auf gemeinsamer Tätigkeit im gegenseitigen Verständnis ausgebaut werden, ebenso wie unser zukünftiges freundschaftliches Verhältnis in der Gemeinschaft der großen Ziele des nationalen, politischen und wirtschaftlichen Lebens seine Bestimmung finden wird. Voll Vertrauen darauf, haben die verbündeten Kaiserreiche ihren Entschluß gefaßt. Sie geben sich der Gewißheit hin, daß dieses Vertrauen erwidert werden wird. Wir hegen dabei die feste Überzeugung, daß die Polen vertrauensvoll ihr Geschick aus den Händen der beiden Kaiserreiche erwarten und selbst Seite an Seite mit uns an der Sicherung der errungenen und endgültigen Erreichung der großen Ziele mitwirken werden. Gott wolle unser Werk zu einem guten Ende führen.

Huldigungsgruß an Kaiser Franz Josef.

Wien, 7. Nov. (Wolff-Tele.)

Die in der Versammlung des Klubs der Anhänger des polnischen Staatswesens in Warschau an Kaiser Franz Josef beschlossene Kundgebung lautet:

Großherzoglicher Herrscher!

An dem für die polnische Nation freundlichen Tage, wo ihr Kundgegeben wurde, daß dank dem siegreichen Vormarsch der verbündeten Heere, sowie kraft des Uebereinkommens zwischen den beiden Zentralmächten der Nation ihr Recht an dem von Rußland befreiten polnischen Gebieten anerkannt wird, senden wir Ew. Majestät den Ausdruck unserer Dankbarkeit. Sie ist um so tiefer, als der gegenwärtig proklamirte bedeutsame Akt historisch und psychologisch aufs innigste zusammenhängt mit den Sympathien, die Ew. Majestät unserer Nation zu bezeugen geruhet, mit den nationalen Zuständigkeiten, die Galizien erhalten hat, deren es sich durch ein halbes Jahrhundert in der Epoche erfreute, die im russischen Teil des Gebietes durch Unrecht und Verfolgung gekennzeichnet war und endlich mit der unter Zustimmung Ew. Majestät in Galizien erfolgten Bildung des Reiches unseres Heeres und unserer Legion. Wir sind überzeugt, daß das Verhältnis des polnischen Staates zu der unter dem Szepter Ew. Majestät stehenden Monarchie auf der festen Grundlage gemeinsamer Interessen, sowie einer ungebrochenen Freundschaft sich entwickeln wird, deren ewige Quelle die Erinnerung an die Herrscherzeit Ew. Majestät, sowie an unsere Befreiung bleiben wird.

Feier in Lemberg.

Lemberg, 7. Nov. (Wolff-Tele.)

Die amtliche „Gazeta Krownska“ schildert in einem schwungvollen Aufsatze die ungetrübte freudige Erregung, die sich der Bewohner der Stadt bemächtigt habe, als die Proklamation über die Errichtung eines freien Polens bekannt wurde. Man war förmlich betäubt vor Freude. In den Straßen spielten sich Szenen ab, die allen, welche sie mitangesehen haben, unvergesslich bleiben werden. Mit und laut überboten sich in rührenden Kundgebungen ihrer Gefühle. Mittags fand eine feierliche Sitzung des Stadtrates unter Vorsitz des Regierungskommissars, Statthalterates Grabowski, statt, an der eine Abordnung des obersten Nationalkomitees, ferner Abordnungen polnischer Vereine teilnahmen. Nach mehreren Festreden, die in Hochrufen auf Kaiser Franz Josef ausklangen, wurde einstimmig beschlossen, nachstehendes Telegramm an den Kaiser zu senden: Die treue Völkchenschaft bringt an den Stufen des allerhöchsten Thrones den Ausdruck ihrer Hochachtung und ihres tiefen Dankgefühls für den ewig dankwürdigen Akt historischer Gerechtigkeit dar. Die edlen Worte des Monarchen, welche die zeitgenössischen Heldentaten des polnischen Heeres an die uralte ritterliche Tradition des Volkes anknüpfen, haben in unserer Brust heraldischen Widerhall geweckt. Durch die Verbündeten des

unabhängigen Königreiches haben Eure Majestät im Namen der polnischen Völker vereinigt, und inniger gesungen. Dies bietet auch uns Polen, die unter dem Szepter Eurer Majestät leben, die Gewähr dafür, daß unsere Bestrebungen ihrer Verwirklichung entgegengehen und wir die volle Entfaltung unseres nationalen Lebens erreichen werden. — Ferner wurde ein Sympathiegramm an die Verwaltung der Stadt Warschau abgefaßt.

Kundgebung der Liga der Fremdvölker Rußlands an das polnische Volk.

Unser Bitterkeit im Mal an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ist ungehört verklungen. Vergebens warten wir auf Antwort. Aber von anderer Seite ist soeben bewiesen worden, daß unter den Weltmächten Menschlichkeit und Gerechtigkeit noch leben, daß der Grundlag nationaler Freiheit trotz Krieg und Elend auf Erden nicht verschwunden ist.

An Dir, polnisches Volk, hat sich zuerst erwiesen, daß Treue gegen sich selbst, das unentwegte Festhalten am nationalen Recht Frucht trägt. Unerschütterlich durch die Unterdrückung eines Jahrhunderts hast Du Dich offen von Rußland losgelöst. Du hast die besten Deiner Söhne zu Legionen vereinigt, um selbst für Deine Befreiung zu kämpfen. Ihr Blut ist nicht vergeblich gestossen, und vor Dir liegt die Zukunft freier und edler nationaler Entwicklung.

Nimm unsere Wünsche entgegen zu diesem Ereignis, welches den Boden bildet für das Gedeihen Deiner kommenden Geschlechter. In Deinem Staate soll Gerechtigkeit regieren, und wir vertrauen, daß Du nach den schweren Erfahrungen am eigenen Körper Andersstimmige und Andersgläubige achtest und gleiches Recht allen geben wirst. Setze den mutigen Kampf gegen Deinen Unterdrücker fort, polnisches Volk, und erinnere Dich an den Ruf, der an den Präsidenten unserer Liga Michel Kempicki auf dem Kongreß der Nationalitäten in Lausanne gerichtet wurde: „Polen voran! Wir folgen nach!“

Liga der Fremdvölker Rußlands.

Holländische Stimmen.

Amsterdam, 7. Nov. (Wolff-Tele.)

Die meisten Blätter äußern sich skeptisch über die Schaffung eines neuen Königreiches Polen. Sie betonen, daß Polen von den Zentralmächten zunächst aus selbstständigen Beweggründen wiederhergestellt wurde, und stellen die Tatsache in den Vordergrund, daß es nicht in seinem ganzen ursprünglichen Umfange wieder hergestellt worden sei, sondern daß man nur das den Russen entzogene Gebiet selbständig machte. „Allgemein Danzelsblad“ schreibt: Die Proklamation eines neuen selbständigen Polens, das aber nur im nationalen Sinne selbständig, im übrigen aber politisch eng mit Deutschland und Österreich-Ungarn verbunden sein soll, ist die Ordnung einer Politik, die darauf ausgeht, Polen als Pufferstaat zwischen den deutschen Ländern und dem russischen Koloss einzufügen. Man muß vorläufig abwarten, was sich weiter im Osten abspielen wird. Das Blatt fährt fort: Die Kanonen donnern noch und werden bei der abschließenden Bestimmung des Landes Polen mitzureden haben. Das Manifest der beiden Kaiser ist aber eine historische Tat, die, wie der Weltkrieg auch ausgehen mag, nicht verfehlt, einen starken Einfluß auszuüben. Auch in der Weltgeschichte spielt das Wort accompli eine Rolle.

Norwegische Stimmen.

Christiania, 7. Nov. (Wolff-Tele.)

Die die gestrigen Morgenblätter, so veröffentlichten auch die Abendblätter das deutsche und das österreichische Polomanifest, das aber von der hiesigen Presse im allgemeinen äußerst skeptisch beurteilt wird. Als Hauptgrund für diese Auffassung wird angeführt, daß nicht alle Teile des alten Polen das neue Königreich bilden sollen, woraus hervorgehe, daß die Mittelmächte nur einen Pufferstaat gegen Rußland schaffen wollten, also nur die eigenen Interessen, aber nicht die der Polen im Auge hätten. Ebenso wird die Absicht, dem neuen Königreich den Ausbau einer eigenen Wehrmacht zu bewilligen, als ein bloßer Vorwand der Mittelmächte aufgeführt, um schon während des Krieges ausgiebiger als bisher die polnische Bevölkerung zum Kampf gegen Rußland heranzuziehen zu können. — „Morgenbladet“, das ebenfalls meint, der große nationale Traum der Polen werde sicher nicht durch die getroffene Ordnung erfüllt, nennt aber doch das Manifest eine bedeutungsvolle Urkunde, die jedenfalls die Verheißung einer freieren, glücklicheren Zukunft für das polnische Volk enthalte.

Schlösser im Monde.

Roman von Clara Blüthgen.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright by Wiesbadener Verlagsanstalt. Nur das nicht, nur das nicht, nicht ihrem Kinde hier entgegentreten. Auch kann hier ein Wort auffangen, einen Blick vielleicht nur, der aber genügt, um hinter die Wahrheit zu kommen. Nur das nicht, nur das nicht!

Haltig warf sie ein Telegramm aufs Papier, ihre Tochter möge nicht abreisen, sie selbst würde morgen nach Dresden kommen, sie für eine andere Reise abholen.

Sie wollte klingeln, das Telegramm noch bestellen lassen, Anweisungen für ihre Koffer geben. Da wieder die Scham: irgend wer kann sie gesehen haben — Wilhelm, der zweifellos etwas ahnt, das neue Zimmermädchen, das ihre Stelldeckens mit dem Wirtshofne im Park abzuhalten pflegt. Die Hand sank ihr. Ihr Blut ging wieder im gewohnten Takt. Kerger über ihre Tochter und über Baumgartner, der sie gewedt, hielten sich die Wage.

Am frühen Morgen wurde das Telegramm aufgegeben, und ein paar Stunden später war Frau von Auserow auf dem Wege nach Dresden, um ihre jubelnde Ruth zu einer Meile nach Montreux abzuholen, wo eben die Winterfaison einsetzte.

Herr v. Grävenitz, der an plötzliche Einfälle seiner Schwester gewöhnt war, wunderte sich heute noch weniger als bei früheren ähnlichen Fällen. Diese Abreise, die er zum Teil durchschaute, war ihm für den Augenblick die Lösung einer Situation, die möglicherweise sich sehr unangenehm entwickeln konnte, zugleich eine Warnung für die Zukunft. Auf die Dauer ließ sich das Zusammenleben mit dieser, immer exzentrischer werdenden Schwester unmöglich durchführen. Einer Auserowung des Majors hatte er zudem entnommen, daß Geraltine schwerlich jemals Frau von Schrenk werden würde. So war es denn an ihm, die Initiative zu ergreifen, und siehe da, der Zufall kam ihm in schlafter Weise zu Hilfe.

Zwei Tage nach der Abreise seiner Schwester kam Hadda von Morin in ihrem Auto angefahren, um endlich ihre liebe Geraltine von Auserow wieder einmal zu haben. Sie tat sehr erkaunt und verblüfft, sie ausgeflogen zu finden, da

doch von dieser Abreise zuvor so gar nichts verlautet hatte. Natürlich wollte sie sofort umkehren, was aber Volk ebenso natürlich nicht zuließ. Da er seiner Sache sicher war und durchaus kein Grund vorlag, zu zögern, machte er seine Erklärung, und so wurde die schöne Witwe Hedda von Morin noch im Automontel und mit der Autobrille die glückliche Braut des Majoratsherrn von Belkin.

Astes Kapitel.

Berter Herr Professor!

Es gehört ein bißchen Ueberwindung dazu, jemanden an ein Versprechen zu erinnern, das schon über zwei Jahre zurückliegt. Als Sie meine Hand als Modell für Ihr „Licht“ benutzten, eine Auszeichnung, die mich noch immer stolz macht, sagten Sie mir zum Schluß unserer Sitzungen: „Ich würde mich freuen, wenn ich auch Ihnen einmal einen Gefallen erweisen könnte“, und als ich Sie erkaunt anah, sagten Sie erklärend hinzu: „Dah ich für Sie selbst wohl kaum Gelegenheit haben werde, weiß ich, es könnte sich aber ereignen, daß Sie einen Schützling ...“

Gut, lieber Herr Professor, dieser Schützling hat sich gefunden; es ist der Lehrer Baumgartner aus Raten, ein Autodidakt, dem nur die richtige Ausbildung fehlt, um vielleicht Großes zu leisten. Aus einer Konkurrenz für Terralotten ist er mit dem zweiten Preis für eine Kindergruppe hervorgegangen, dann hat er meine Hilfe modelliert, für die ich mir zum Frühjahr Ihre so wichtige Stimme für die große Ausstellung erbitte. Einweilen ist sie im Examinationskaminaton ausgestellt; ich bitte Sie herzlich, sie sich dort anzusehen.

Das Hauptwerk des jungen Künstlers, das „Weiß“, wie es in seiner Vorstellung lebte, ist leider durch mein Verschulden, durch eine ganz unerhörte Ungeschicklichkeit von mir, in tausend Stücke zerbrochen, bevor es gegossen war. Ein unersehlicher Verlust, denn Sie wissen es selbst, lieber Herr Professor, daß das, was einmal unter einer zwingenden Inspiration entstanden ist, sich nicht wiederholen läßt.

Aber noch ein anderes, schweres Verschulden drückt mich. Ich bin es gewesen, die Herrn Baumgartner den Glauben an seinen Künstlerberuf geschürt, ihn — ohne Ahnung der bösen Folgen — auf das Arbeiten nach dem

lebenden Modell hingewiesen hat. Das hat sich schwer an ihm gerächt. Ganz Raten ist wie ein Mann gegen ihn aufgestanden. Schließlich hat der Pfarrer eine Anzeige an das Konsistorium erlätet, daß die Amtsentsetzung des Lehrers verfaßt. Auch der Firmpflege des wohlwollenden Patrons, eines Herrn von Schrenk, ist es nicht gelungen, ihn zu halten.

Ich, die Anstifterin des Unheils, fühle nun die Verpflichtung, Herrn Baumgartner einen Ersatz für den aufgegebenen Beruf zu schaffen. Deshalb wende ich mich an Sie. Erlauben Sie, daß Herr Baumgartner Sie suchet, überzeugen Sie sich von seiner Begabung, verjüngen Sie es, ein angemessenes Feld dafür zu finden. Das Sie überlasse ich Ihnen, es stehen Ihnen ja hundert Wege offen. Wenn ich aber meinen Wünschen und meiner Phantasie freien Lauf lasse, so läßt Ihr Eingreifen so aus: Sie nähmen Baumgartner in Ihr Atelier, stellen ihn zuerst für irgendwelche kleine Hilfsleistungen an, erlaubten ihm, bei Ihrer Arbeit zuzusehen, würden zuweilen auf seine eigenen kleinen Versuche einen freundlichen Blick, fursum, erzögen ihn so allmählich zu Ihrem Schüler und Assistenten. Selbstverständlich könnte ich Ihnen nicht zumuten, Ihre Zeit für einen Unbekannten, und sei es der Begabteste, zu opfern, und so möchte ich nach Rücksprache mit meinem Bruder Sie bitten, die Gelegenheit geschäftlich zu behandeln. Meine Bitte geht noch weiter: Herr Baumgartner, der ganz mittellos ist, möchte in dem Glauben erhalten werden, daß Sie ihn für seine Dienste bezahlten; diese Vergütung würde selbstverständlich meine Sache sein, da ich an all seinem Mißgeschick die Schuld trage. Wollen Sie mir helfen, diese Phantasien zu verwirklichen? Sie würden damit zu herzlichem Dank verpflichtet.

Ihre ganz ergebene

Geraltine von Auserow. Professor Neuhaus warf den großen, silbergrauen Bogen auf den Tisch; Naiv, wirklich naiv. Was denkt sich diese Frau eigentlich, daß sie mir zumute, diesen ländlichen Dilettanten in mein Atelier zu nehmen? Bin ich eben nicht genug dazu, meine Zeit an einen Pfuscher zu wenden, an den diese lächerliche Waise sich mit ihrer Phantasie klammert! Natürlich ist sie in diesen Verrücktheiten verfallen, weil es nichts anderes gab in ihrer Verbannung. —

100 000 Mark im Monat

braucht die Wiesbadener Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes bei grösster Sparsamkeit. — Für viele Monate soll die Jubiläums-Sammlung des Vaterländischen Frauenvereins diese dringend notwendigen Ausgaben decken. — Darum gebt!

Laden.
Webergasse 12. sofort zu vermieten. Näh. bei B. Kappus, Kleine Webergasse 13. †

Eckladen.
Webergasse 14. sof. zu verm. Näh. bei B. Kappus, Kleine Webergasse 13. †

Sagerer f. MdB., 5-8 S. sof. od. n. a. v. m. Erb. Wismarstr. 11. †

Dobh. Str. 61. Werkst. o. Lerr. †

Dobh. Str. 121. Lagerräume o. Wfl. m. el. Kr. sof. u. Gütler. †

Marktstr. 12. Entree. 4 Räume sof. zu verm. N. Wdh. 2. r. †

Autoraum m. anst. Lagerräum. ca. 100 am gang o. get. s. v. m. Pietenring 13 b. d. Hausmstr. oder Moritzstr. 9 b. Steib. †

Ein Raum, der seither zum Unterstell. v. einer 12-Zim.-Einricht. (Herrsch. + Möbeln) diente, hell, trocken u. diebstahlsicher, mon. 25. N. u. verm. Näh. Nikolast. 41. 2. r. †

Dranienstr. 35, Seitenbau
1. St., hell, heiss, gr. Raum für alle Zwecke zu verm. †

Hühnerstr. 34, Sagerer f. MdB. o. Werkst. m. el. u. Kraftst. †

Vorkstr. 20, 16. hell, trock. Sagerer m. dir. Einz. v. d. Str. A 12 mon. N. b. Dörner i. G. †

Himmermannstr. 10 Wfl. 50 am †

Schlüterstr. 10, ein Weinsteller m. bud. Aufz. u. Padraum. ev. a. u. geeign. and. Zwecke zu vermieten. Näheres daselbst 3. Stod. †

Große Stallung
mit großem Futterboden, a. als Lager geeignet, mit u. ohne Boden, und mit Unterstellgelegenheit f. Fuhrw. aller Art a. verm. Dobbeimer Str. 16 †

Stallung ev. mit Lagerräumen 1/4. a. v. Dellmannstr. 27. †

Ludwigstr. 3. Stall. Rem., bill. a. v. m. Näh. Marktstr. 13. 1. †

Foyer des Kgl. Theaters

Der Wirtschaftsbetrieb des Kgl. Theaters, Fernruf 319 empfiehlt den geehrten Theaterbesuchern

kaltes und warmes Abendessen

bei mögl. Vorausbestellung vor, während u. nach der Vorstellung.

Vorzügl. Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine, Germania-Bier im Glas.

Für Nichttheaterbesucher, die nur zur Restauration, um Erfrischungen einzunehmen wünschen, ist Eingang Theaterkolonade frei. Beginn und Schluss der Vorstellungen werden im Foyer durch Glockenzeichen bekannt gegeben. 5465

Chr. Klauer, Hofflieferant.

In jedem Hause!
wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch die Königin der Instrumente zu finden sein.

Harmoniums v 46 bis 2400 Mk. Bes. auch von Jederm. ohne Notenkenntn. sof. 4st. spielb. Illustr. Kat. umsonst At oys Maler, Hofl., Fulda 55

Moderne Belzgarnituren *309
auch einzeln, sehr billig an verk. Frau Gdrb. Adelheidstr. 35, Pt. Gefittet wird: Glas, Marmor, Kunststeinenstände aller Art. (Porzellan feuerfest im Wasser haltbar). Aufsenstr. 6 bei

Metallbetten an Priv Kat. fr Holzrahmenmatr., Kinderbett Eisenmöbelfabrik, Suhl, H 17

Schreibers Konservatorium der Musik

(Noues Wiesbadener Konservatorium)

u. Gussy Aloffs Gesang-Institut

haben sich vereinigt. Schüler für sämtliche Fächer: Klavierspiel, Violine, Cello, Blas-Instrumente, Laute, Gesang, Theorie, dramatisches Fach etc.

können Wochentags im Konservatorium: Adolfsstr. 6, II, von 11-1 u. 5-6 Uhr in dem Gesang-Institut: Kapellenstrasse 12, wochentags von 12-1 Uhr angemeldet werden.

Direktion: 7657
Franz Schreiber. Gussy Aloff.

Beratungsstelle für Gaswertung und Volksernährung
Marktstraße 16.

Vorführungen

jeden Mittwoch u. Freitag, nachm. 4 Uhr.

Im November werden behandelt:

- Am 8. Herstellung eines einfachen Mittagessens.
- 10. Braten ohne Fett in gewöhnlicher Pfanne.
- 15. Gasbackofen und Grill.
- 17. Behandlung von Gaslampen.
- 22. Die Kochkiste.
- 24. Gasbackofen und Grill.
- 29. Gasheizung und Warmwasserbereitung.

(Bitte ausschneiden.) 5419

Ämliche Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 29. Oktober bis einschließlich 6. November 1916 bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Hundstuden:

Gesunden: 1 weisses Kinderhandtäschchen mit Taschentuch, 1 goldenes Kettenarmband, 1 rote Kappe mit Bildern, 1 goldener Damenring, 1 Trauring (ohne Stein), 1 Bund Schlüssel, 1 Pappschädel mit alten Frauenkleidern und Wäsche, 1 Andäner zu einer Uhrkette gehörig (2 Fuchsfänge), 1 goldenes Uhrenarmband, 1 leere Milchkanne, 1 dünner, weiß leinender Damenschal, 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Brosche mit Herrenbildnis, 1 Spazierstock, 1 Alberne Damenmütze mit langer Kette, 1 Paar braune Militärhandschuhe.

Suaelaufen: 5 Hunde.

Königliche Polizei-Direktion Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 8. November, abends 7 Uhr. Bei aufgeh. Abonnement, (Dienst- und Freispitze sind aufgehoben.)
Zweiter Volksabend.
Die Braut von Messina
oder
Die feindlichen Brüder.

Ein Trauerspiel mit Chören in vier Akten von Schiller.

Donna Isabella, Fürstin von Messina. Herr. Eichelshelm
Don Manuel, Herr. Gorch
Don Cesar, Herr. Gorch a. G.
ihre Diener

Beatrice Herr. Werner
Diego Herr. Legal
Boten Herr. Zeller, Herr. Kistner
Cesarian, Herr. Jollin
Berengar, Herr. Lehmann
Manfred, Herr. Rodius
Führer des Chors der Älteren Ritter
Bodemud, Herr. Schwab
Roger, Herr. Jacoby
Oppoldt, Herr. Zieg.
Führer des Chors der jüngeren Ritter
Die Knechten von Messina.
Spielleitung: Herr. Regisseur Legal.

Decorative Einrichtung: Herr. Maschinen-Oberinspektor Schlein.
Schöne Einrichtung: Herr. Garderobe-Oberinspektor Weyer.
Die neuen plastischen Dekorationen sind in den Werkstätten des königlichen Theaters angefertigt worden.
Ende etwa 10 Uhr.

Donnerstag, 9. N. B.: Tristan und Isolde. — Freitag, 10. N. B.: Zum Gedächtnis Schillers: Robale und Viede. — Samstag, 11. N. B.: Hoffmanns Erzählungen. — Sonntag, 12. bei aufgeh. Ad.: Das Teufelsmädchen. — Montag, 13. N. B.: Erde.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 8. November. Abends 7 Uhr.
Das Konzert.

Aufspiel in 3 Akten von Hermann Bohe. Spielleitung: Hans Jülich.

Anton Grinf, Pianist Wilhelm Chandon
Marie, seine Frau Agnes Hammer
Dr. Franz Jura Hans Jülicher
Dezine, seine Frau Stella Richter
Eva Gerndl Elfa Bayer
Vollinger Oscar Fugge
Hron Vollinger Wilma Agie
Friedrich Wehner Wilma Spöhr
Friedrich Selma Meier Elfa Tillmann
Rih Garden Margarete Hoffmann
Hron Claire Heberer Magda Wührsen
Hron Hans Mel Ellen Erika v. Bezaud
Eine Naga Edith Reichale
Ein Chauffeur Rudolf Unger
Ende 9.15 Uhr.

Donnerstag, 9. Voglerbesuch. — Freitag, 10. abends 8 Uhr: Volkshausung: Donna Diana. — Samstag, 11. abends 7 Uhr: Reue! Ende der Weltstunde.

Fett-Verteilung.

Gegen Bettmarke 9 wird von Donnerstag, den 9. November bis Samstag, den 11. November, Margarine und Butter abgegeben. Auf jede Karte entfallen 60 Gramm Margarine und 30 Gramm Butter.

Der Preis ist 40 Pfennig für je 60 Gramm Margarine und 30 Gramm Butter gemeinsam.

Die Ware darf von dem Bezücker nur in dem Gebälde gekauft werden, auf das der Kundenschein für Butter lautet.

Der Verkauf erfolgt für Haushaltungen mit den Anfahrtsbuchstaben:

S-Sp	Donnerstag, 9. Nov., vorm.	8-11 Uhr
P-R	" " " "	11-1 " "
N-O	" " " "	nachm. 3-5 " "
M	" " " "	5-7 " "
K-L	Freitag, 10. Nov., vorm.	8-11 " "
H-J	" " " "	11-1 " "
F-G	" " " "	nachm. 3-5 " "
C-E	" " " "	5-7 " "
A-B	Samstag, 11. Nov., vorm.	8-11 " "
T-Z	" " " "	11-1 " "
Sr-Sz	" " " "	nachm. 3-5 " "
A-Z	" " " "	5-7 " "

Der Kundenschein und die Brotausweis-Karte sind den Verkäufern vorzulegen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in der Verkaufsstelle überhaupt und während der betreffenden Tageszeit kaufberechtigt ist.

Der Verkäufer muß in das Feld 1 f der Brotausweis-Karte einen Vermerk machen, sobald der Käufer das Fett gekauft hat. Es ist genügend Vorrat für alle Kaufberechtigten vorhanden.

Wiesbaden, den 7. November 1916. Der Magistrat.



Spedition



J. & G. ADRIAN

Bahnhofstr. 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223

Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.

Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Kinephon Lausnitzstr. 1.
Dom 7.-10. November:
Kühnheit der Kämpferheit von Henny Porten in Wiesbaden:
Abteil vom Glück.
Modernes Schauspiel mit der bestechendsten Musik in der Hauptrolle.
Besetzung des Hingehelben
Sauptmann Vorke in Dessau.
Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot.
Großes Marine-Schauspiel in 5 Akten.

Stadttheater Frankfurt a. M. Opernhaus.
Mittwoch, 8. Nov., abds. 7.30 Uhr:
Die Kaiserin.
Schauspielhaus.
Mittwoch, 8. Nov., abds. 7.30 Uhr:
Der Neugier.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Mittwoch, 8. Nov., abends 8 Uhr:
Café Bernbach.

Stadttheater Danau a. M.
Mittwoch, 8. Nov., abends 8 Uhr:
Das Mädchen vom Heiligenwald.

Groß. Volkstheater Darmstadt.
Mittwoch, 8. Nov., abds. 7.30 Uhr:
Dane Robald.

Kgl. Schauspieltheater Gießen.
Mittwoch, 8. Nov., abds. 7.30 Uhr:
Beoba.

Groß. Volkstheater Ronneim.
Mittwoch, 8. Nov., abends 8 Uhr:
Im weißen Hohl.

Groß. Volkstheater Kariruhe.
Mittwoch, 8. Nov., abends 7 Uhr:
Dattich.

Tätigkeit der Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes.

Wiesbaden, 6. November.

Krankenpflege und Sanitätswesen.

Seitens der Heilversorgungsstelle wurden für gestern zwei Teillazarette, eine Lazarettküche und eine Heferein angefordert. Ein zur Verbringung lebender freiwilliger Krankenpfleger erhielt heute Einberufung nach Kassel zur Verwendung in der dortigen Lazarettküche. Die erwartete Abberufung von sechs gemeldeten Krankenpflegern für den Dienst im Stappengebiet ist bisher noch nicht erfolgt. Neuanmeldungen von Berufskrankenschwestern für den Dienst- oder Stappendienst waren gestern nicht zu verzeichnen. Freiwillige Nachwachen bei Schwererwundeten und Geschwundenen wurden in zwei Lazaretten geleistet. Am Samstag fand Unterricht der Hilfskuchenschwestern im Unterrichtsausschuss (M) statt. Die Gesamtzahl der seit dem Kriegsbeginn durch die Abteilung in Wiesbaden Teillazaretten amnestierten freiwilligen Krankenpflegern, Hilfskuchenschwestern und Hefereinen beträgt 351. Abteilung 5 des Kreisamtes vom Roten Kreuz. Sommerabteilung des Vaterl. Frauenvereins.

Milde, Mitleid, Entfagung, Opferwilligkeit, Menschenliebe, Vaterlandsliebe — das sind die Waffen der Krieger unter der Front. An einer einfachen Bank in Waldesruhe stand ich ein wunderbares Wort. Auf der Leuchte standen die schönen, schlichten Worte „Suche Frieden“. Ja, aber nicht den heillosen, selbstmörderischen, nur auf das teure menschliche Leben gerichteten, sondern den Frieden, der aus dem stillen Leben quillt, aus dem Wirken für das Allgemeine und Ganze, das Große, dem unsere Herzen anhaften, für Gott und Vaterland. Dr. G.

Raffau und Nachbargebiete.

Die Kaiserin in Cronberg.

Frankfurt a. M., 7. Nov. Die Kaiserin traf heute früh 8 1/2 Uhr mit kleinem Gefolge im Hof-Sonderzuge auf dem Hauptbahnhof ein und begab sich von hier im Kraftwagen nach Cronberg zu einem mehrtägigen Besuch beim Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen. Kurz nach Mittag reiste die hohe Frau über Frankfurt nach Schloß Friedr. Hof weiter.

Cronberg i. T., 7. Nov. Die Kaiserin ist heute früh 10 Uhr auf Schloß Friedr. Hof eingetroffen, um auf der Fahrt zum Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen einen Besuch abzustatten. Gegen 11 Uhr ging sie nach der alten Burg, um am Torge des am 13. Sept. in der Schlacht bei Cassel gefallenen Prinzen Friedrich einen Blumenkranz niederzulegen. Kurz nach 12 Uhr setzte die Kaiserin ihre Reise wieder fort.

Rehen, 7. Nov. Neues Forsthaus. Das neue Forsthaus ist nun vollendet und bezogen, das alte, im Jahre 1842 erbaute ist abgebaut. In letzterem wurde in früheren Jahren eine Bierbrauerei und Sauswirtschaft betrieben; später befand sich in ihm eine Spinnerei der Firma J. M. Baum-Wiesbaden, bis es endlich in den 1870er Jahren von der Forstbehörde erworben und von dem damaligen Förster Deuser bezogen wurde.

Sport.

Bundeshauptversammlung des Deutschen Radfahrerbundes.

o. Berlin, 6. Nov.

Der Bundestag des Deutschen Radfahrerbundes wurde am Samstag Nachmittag 3 Uhr im Festsaal des Abgeordnetenhauses vom ersten Bundesvorsitzenden, Dr. P. Martin aus Charlottenburg, eröffnet. In der sehr gut besetzten Versammlung hatten außer den Gauen Königsberg, Ostpreußen, Ostprovinz, Süddanien und Oesterreich-Schlesien sämtliche Gauen des Bundes Vertreter entsandt. Aus dem Rechnungsbericht des Vorstandes ist hervorzuheben, daß das Bundesvermögen auf 70 422 M. beläuft. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 16 718 gegen 23 007 im Vorjahre; außerdem stehen über 15 000 Mitglieder unter den Fahnen. Nach der Verlesung des Kassensberichtes läßt der Vertreter des Gaus 11, Pause aus Dresden, die Forderung auf ehrenamtliche Tätigkeit des Bundesvorsitzenden, nach lebhafter Aussprache, die mit einer Zurückweisung des Antrages endete, wurde

in zwei Teile und verschwindet als doppeltes Band unter den weissen Geschäftstis.

In Nr. 4891 der „Nrr. Nachr.“ teilt Professor M. Wolf von der Königsstuhl-Sternwarte bei Heidelberg mit, daß es gelungen sei, am 22. Sept. den Guckstein-Kometen in der Nähe seiner Sonnenferne zu fotografieren. Der Komet stand im Sternbild Wassermann, und zwar etwas über der Mitte der Verbindungslinie von den beiden Sternen Lambda und Theta und hatte eine Größe von 16,5. Die photographische Platte zeigte eine sehr schwache, neblige Hülle mit äußerst kleiner, ziemlich scharfer Verdichtung. Diese Erscheinung ist wieder ein Beweis für die viel größere Lichtempfindlichkeit der photographischen Platte im Vergleich mit dem menschlichen Auge, welches trotz seiner lichtschwachen Objekte auch mit dem kräftigsten astronomischen Fernrohr nicht wahrzunehmen vermag. Der Guckstein-Komet, der eine Umlaufzeit von 7 1/2 Jahren hat, wird in etwa 1 1/2 Jahren wieder in Sonnennähe kommen.

Vom Büchertisch.

Kaiser Gumpmann. Skizzen eines Feldmarschalls. Von Gustav H. Preis 30 A. Verlag von Edwin Mowat in Berlin.

Der. Annull. Konradin der Grafenbahn. Eine Geschichte aus dem Bauernkrieg, den Kindern erzählt. Mit 8 Zeichnungen und Einbandzeichnung von W. H. Lang. 176 S. In Leinwand gebunden. A. 3.50. A. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

In dieser frischen, gehaltenen Erzählung läßt August Wolf, der bekannte Meister des geschichtlichen Romanes, unsere Augen an den Schicksalen einer Grafenfamilie in Franken teilnehmen, der im Bauernkrieg vom „Dellenhausen“ ihre Namen niederschreiben werden. Der Verfasser gefällt sich nicht in der Schilderung von Gräueltaten der Bauern, sondern vielmehr bei freundlichen Kinderleuten und den Beweisen von Liebe und Treue, die die Familie von Seiten einzelner Bauer und Unterbauern erfahren darf. Ganz ohne Zweifel wird jeder Knabe und jedes Mädchen diese reizende Erzählung mit großem Genuß und viel Vergnügen lesen.

Wörter über einen Wocensamstag vom 26. Juni 1916. Von G. H. Lang. Erläuterungen, den Ausführungsbestimmungen des Bundesrates, einem Anhang und Sachregister. Herausgegeben von Dr. Heinrich Heine vom. Mit den Grundrissen des Bundesrats. München, G. O. Beck. Preis 2.20 M. Die Kleinformatige Ausgabe bildet mit diesem Anhang die vollständigste Ausgabe des Wocensamstagsbegriffes. Das Register ist ausführlich und besonders für die Benutzung des Kaufmanns einseitig.

dem Vorstand Entlastung erteilt. Punkt 5 der Tagesordnung mit den dazugehörigen Gananträgen wurde zurückgestellt. Gau 9 (Frankfurt a. M.) ließ seinen Antrag, den Bundesbeitrag für 1917 auf 2 M. herabzusetzen, zugunsten des dann angenommenen Antrages des Bundesvorstandes, den Jahresbeitrag für 1917, wie für die Kriegszeit überhaupt, auf 3 M. einschließlich Zeitschrift zu ermäßigen, fallen. Gau 24 (Breslau) soll die realistische Unterstützung von 1000 M. und Gau Augsburg von seiner Schuld 3000 M. erlassen werden. Der Antrag des Bundesvorstandes, ein Preisauschreiben von 2000 M. für den besten Fahrradereisenden zu erteilen, verfiel einstimmiger Ablehnung, auch die Anregung, die einzelnen Arten der Kriegserlöse für die Zukunft zu sammeln. Die Geschäftsstelle des Deutschen Radfahrerbundes soll, wenn möglich, bereits am 1. April d. J. von Offen nach Berlin verlegt werden. Dann wurde die Weiterberatung auf Sonntag Vormittag 10 Uhr vertagt.

Am Sonntag galt das Hauptinteresse der vom Bundesvorstand gestellten und vom Bundesfahrwart Schmidt aus Offenbach ausgearbeiteten Neuordnung des Bundes. Der erste Vorsitzende, Dr. Martin, empfahl mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit einer Reorientierung, den Antrag anzunehmen und ohne Rücksicht auf die im Felde lebenden Mitglieder zu beschließen. Bundesfahrwart Schmidt führte aus, daß der Bund jetzt zu neun Zehntel ein wirtschaftlicher Verband sei und es daher dringend notwendig wäre, ihn seiner früheren Bestimmung als Herrenfahrer-Verband wieder zuzuführen. Bundesfahrwart Risse an Altona befürwortete besonders die vorgeschlagene neue Einteilung der Gauen in viel kleinere Bezirke als gegenwärtig. — Beim Eintritt in die Aussprache über den Satzungsentwurf gab Gau 24 (Breslau) im Namen von 28 Gauen eine vor der Sitzung beschlossene Erklärung ab, daß diese Gauen den Satzungsentwurf ablehnen müßten, weil man erkennen nicht über den Kopf der im Felde stehenden Mitglieder hinweg beschließen dürfe, und zweitens, weil der Antrag in seiner jetzigen Form unannehmbar sei. Die 28 Gauen schlugen daher vor, eine Kommission von sieben Mitgliedern zu wählen, der die weiteren Beratungen des Satzungsentwurfs zu übertragen wären. Nach lebhaften Auseinandersetzungen erklärte sich schließlich auch der Bundesvorstand einmütig hiermit einverstanden, und es wurde beschlossen, daß diese Kommission, durch vier Vorstandmitglieder verstärkt, demnächst ihre Arbeit aufnehmen soll.

Bei der unter dem Vorsitz des Ehrenmitgliedes Ernst Louis aus Berlin geleiteten Vorstandswahl wurde eine Verkleinerung des Vorstandes aus Sparmaßrücksichten beschlossen, und zwar übernimmt der zweite Bundesvorsitzende den Posten des Vorsitzenden des Ehren- und Schiedsgerichtes mit, während der Sportauschuß von fünf auf drei Mitglieder verkleinert wird. Zum ersten Bundesvorsitzenden wurde Dr. Martin wieder, und anstelle des eine Wiederwahl ablehnenden zweiten Bundesvorsitzenden Bernhard von Mandenburg Dr. H. Stenger aus Mübitz im Elsaß neu gewählt. Zum Stellvertreter wurde P. Wittenberg aus Berlin ernannt, sowie E. Sewig aus Hannover als Vorsitzender des Sportauschusses, R. Schmidt aus Offenbach und P. Förster aus Berlin als Bundesfahrwarte, R. Tegetmeyer aus Bremen als Kraftfahrwart, G. Risse aus Altona als Wanderradfahrwart und Dr. Haberling für Rechtschuß wiedergewählt.

Ein Ort für die nächste Hauptversammlung wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtigen unsicheren Verhältnisse nicht festgesetzt. Zum Schluß wurde ein Ergebnisschreiben telegraphisch an den Kaiser abgefaßt.

Volkswirtschaft.

Bund süddeutscher Weinhandlervereine.

Am 3. d. Mts. fand in Mainz Kasino „Hof zum Gutenberg“ unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Kommerzienrat Barth-Wein eine Vertreterbesprechung des Bundes süddeutscher Weinhandlervereine statt, die von allen Vereinen Süd- und Süddeutschlands besucht war. Hauptgegenstand der Beratung war die Frage des staatlichen Eingriffs in die Preisgestaltung. Nach eingehender Erörterung aller Seiten dieser Frage wurde eine Erklärung einstimmig angenommen, in der man sich gegen die Einführung von Höchstpreisen wegen der besonderen Verhältnisse des Weinhandels aussprach, dagegen empfahl, die Verwendung von Wein zur Kognakherstellung zu beschränken und die Ausfuhr nach den neutralen Ländern nur für Wein von 4 Mark für die Flasche aufwärts zu gestatten. Ferner wird darin auf die Wüderung der Devisenpolitik zum Zweck der Einfuhr ausländischer Weine und auf die auch durch den Ausfall des Herbstes gerechtfertigte, bereits aus Wingerkreisen empfohlene Ausdehnung der zeitlichen und räumlichen Begrenzung der Weinverbesserung hingewiesen.

In der Erklärung heißt es u. a.: Der Bund süddeutscher Weinhandlervereine beklagt es, daß die Steigerung der Weinpreise eine ganz außerordentliche, die Verbraucher und den Weinhandel schädigende ist. Die Gründe dafür liegen keineswegs vorwiegend beim Weinhandel, der durch die Verhältnisse sehr gegen seinen Willen zur Anlegung hoher Preise gezwungen wurde und vielfach dadurch sogar außer Stande gesetzt wurde, seine Lager zu ergänzen. Als Mittel gegen die übermäßige Preissteigerung ist die Festsetzung von Höchstpreisen vorgeschlagen worden. Diese Maßnahme begegnet beim Weinhandel großen Bedenken, weil der Wein kein einheitliches Erzeugnis ist, sondern nach Art, Güte und Wert die größten Unterschiede aufweist. Auch eine bezirksweise Festsetzung oder eine Unterscheidung nach den Rebsorten ist nicht zu rechtfertigen, da die einzelnen Gauen auch ohne Rücksicht hierauf sehr verschiedenen Wein hervorbringen. Dazu kommt, daß die Trauben und Moste zum großen Teil sehr verfaulen sind, jedoch eine Festsetzung mächtiger Höchstpreise zu schweren Schädigungen eines Teils der Verbraucher führen würde, während hohe Höchstpreise zu Mindestpreisen werden würden. Daher ist von derartigen Festsetzungen dringend abzuraten."

Berliner Börsenbericht vom 7. Nov. Die Börse hat sich mit der Sorge von einem neuen Eingreifen der Regierung in die Spekulation nicht lange getragen. Das Geschäft war heute schon wieder recht lebhaft, die Stimmung ausgesprochen fest, wohl auch auf die aufsehenerregende Kurserhöhung in Rheinmetall, die mit dem bisher unbedingtesten Verzicht von einer Kapitalerhöhung mit einem sehr vollen Bezugsrecht der Aktionäre begründet wurde. Im Verlaufe gab das Papier einen Teil der anfänglichen Kurserhöhungen wieder her. Die übrigen Kursstärkungen waren vernachlässigt. Am Montanaktienmarkt gehörte das Hauptinteresse den Kohlenpapieren im Zusammenhang mit der Annahme einer baldigen Kohlenpreissteigerung. Sehr lebhaft ging es an einzelnen Nebenwerten des Montangebietes zu, so wurden vor allem höher Bismarckhütte, Mendener und Schwerte, Baroper Walzwerke, Geisweider Eisen, West-

falen-Stahl, Eisenhütte Silesia, Höber waren ferner Bergwerk König Wilhelm und Georg Maria, dagegen laam Rhein-Raffau und Kaiser Eisen niedriger. Am Markt der Maschinenaktien setzten Berlin-Anhalter Maschinen ihre Aufwärtsbewegung weiter fort. Auch Drenth u. Koppel konnten sich beträchtlich aufbessern, ebenso Deutsche Maschinenfabrik Duisburg, Zeiffert-Maschinen und Hannoverische Maschinen Gachorrff. Die Schiffbauwerte waren bei sehr stillem Geschäft leicht abgemindert. Kaufmann zeigte sich für sämtliche Anilinwerte und für Aluminiumindustrie. Recht lebhaft ging es auch am Markt der Kaliwerte zu. Am Rentenmarkt waren die einheimischen und österreichischen Renten gut behauptet, Russen unverändert, Rumänen erhöhten sich. Mexikaner und Türkenlose blieben gefragt. Lokales Geld 1/2 Proz. und darunter Privatdiskont 1/2 Prozent.

Berliner Produktenmarkt. Am Frühmarkt im Warenhandel erzielte Preise: Weizen 6.50-8.10 M., Kleben 7.25-8 M., Runkelrüben 2.10 M., Zerrabella 44-49 M., per 50 Kilo, Rübenblätter 25 M., per 50 Kilo. — Bei ruhigem Geschäft ist die Tendenz des Produktumverkehres, soweit überhaupt von einem solchen gesprochen werden kann, fest, Rüben blieben gefragt. In Industriezweigen ist mancher Umsatz erzielt worden je nach Qualität zu verschiedenen Preisen. Im Saatmarkt war lebhafter Verkehr bei steigenden Preisen für Kleesaat, da die ausländischen Bestände so ziemlich geräumt sind. Auch für Zerrabella bestand Nachfrage, doch ist das Angebot trotz großer Ernte klein.

Frankfurter Börsenbericht vom 7. Nov. Der heutige Freiverkehr war ruhiger als in den letzten Tagen verlangt, da die Börsenorgane wieder mehr darüber wachen, daß die Eindämmungsvorschriften nicht in Vergeßheit geraten. Auf den meisten Gebieten gingen die Kurse auf Abwärtstendenzen etwas zurück. Eine Ausnahmestellung nahmen Kohlenpapiere ein, da unter Zustimmung des Börsen eine Preiserhöhung für Kohle und Koks in Vorbereitung sein soll. Oberschlesische Gattungen, ferner Westfälische Stahlwerke, sowie Buderus bröckelten etwas ab. Raktien blieben an Preis. Weiter gehoben waren Dresdner Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, dagegen schwächten sich Petersburger Internationale Handelsbank ab. Waffen- und Munitionsaktien gingen aufs neue empor, wobei namentlich Rheinmetall eine wesentliche Bevorratung fanden, dagegen schwächten sich Deutsche Waffen und Munitionsfabrik Dynamit ab. Weiter beachtet waren Bundes Eisenmaschinen, auch Zellstoff Waldhof, Zement Heidelberg, Rucks Waggon sprachen sich fest aus, umgekehrt gab Schwefelwerke Kupf- und Zinkfabrik, Aluminium, Adler u. Oppenheimer nach. Von Renten waren österreichisch-ungarische Gattungen etwas schwächer, da die neue Kriensanleihe eine gewisse Wirkung voraussetzt. Abgeschwächt waren auch Rumänier, Serben, während Türken und Chinesen fest lagen. Die 3/4 Proz. Obligationen süddeutscher Staaten fanden in Nachfrage.

Table with exchange rates for Berlin, 7 Nov. Devisenmarkt. Columns: City, Date, Gold, Silver, etc.

Wasserstände am 7. Nov.: Dünningen 185, Rehl 270, Straßburg 271, Mannheim 372, Mainz 141, Bingen 210, Rheingau 265, Koblenz 305, Köln 322, Konstantz 361 Zentimeter.

Schriftleitung: Bernhard Grolbus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Grolbus; für Russl, Österreich, Unterhaltungs- und wissenschaftlichen Teil: S. G. Eilenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Dreyel; für die Anzeigen: Carl Köppl; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungsgesellschaft G. m. b. H.

Das Flottenbuch für jedermann



Die kämpfenden Flotten

Von Konteradmiral z. D. Kallau vom Hofe

Ein Verzeichnis sämtlicher Kriegsschiffe, Torpedoboote, U-Boote usw. der kriegsführenden Staaten (über 2000 Namen)

mit genauen marineteknischen Angaben über Größe, Schnelligkeit, Besatzung, Bewaffnung, Gewicht d. Besatzung nach dem Stande von Ende Juli 1916.

Augenfällige Kenntlichmachung durch Rotdruck bisheriger Verluste feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe mit Einrichtung zum Nachtragen weiterer Verluste.

100 Seiten Preis 1 Mark Wiesbadener Zeitung: Wiesbadener neueste Nachrichten

Wickelstraße 11 — Mannstraße 12 — Bismarckring 23.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 7. Nov. (Ämtlich.)

Weißlicher Kriegsschauplatz.

Seereschiffe Kronprinz Rupprecht. Trotz der deutlich erkennbaren Absicht der Engländer, ihre Angriffe gefesselt fortzusetzen, gelang es ihnen doch nur östlich von Boucaux l'Abbaye, die Infanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen...

Auch die französischen Kanarisse über das mit Gefallen bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfang zur Wiederholung gekommen; sie erfolgten zwischen Les Boens und Boucaux l'Abbaye...

Ein deutliches Fliegergeschwader setzte durch nächsten Bombenangriff das große Munitionslager von Cerisy (an der Somme, südwestlich von Bray) in Brand; die lang andauernden nächtlichen Detonationen waren bis nach St. Quentin hörbar.

Seereschiffe Kronprinz. Feuer französischer im Schilde von Reims stehender Batterien, auf Ertrinken hinter unserer Front wurde von uns erwidert und zur Vergeltung die Stadt Reims beschossen.

Im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Die russische Artillerie entfaltete zwischen Dnabura und dem Karocajee eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwache feindliche Angriffe nördlich Godynischki und südlich der Moskauer Straße wurden leicht abgewiesen...

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl. Im Toelgesabschnitt gewannen die Russen nach mehrfachen vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Gelände.

Westlich der Podzapskistraße nahmen wir am 2. Nov. verlorenen Linien im Sturm zurück. Im Abschnitt von Compolina heftiger Artilleriekampf. Westlich des Tarkulitales unternahm die Rumänen im Laufe der Nacht sechs vergebliche Gegenangriffe...

Balkar-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Eudendorff.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. November.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

8. November.

Fortschritt auf dem Balkan. Die „Ancona“ versenkt. Im Osten letzten die Russen ihre Angriffe auf der kurländischen Front ohne den geringsten Erfolg fort; bei Komarow am 2. Nov. wurden in einem Gefecht viele russische Gefangene gemacht...

Personalveränderungen in der Armee. Das Militär-Wochenbl. meldet: v. Kummetz, Oblt. im Inf.-Regt. Nr. 80, jetzt Adl. d. 42. Inf.-Brig., zur Dienstleistung b. Kr.-Min. komdt.

es zu verschleiern, dient diese Erwähnung ihres Bruders, ein höchst durchsichtiger Trick. Da lasse sich einer mit diesen unbeschäftigten Aristokratinnen ein — diese hübsche Hand als Modell für mein Bild? — scheint mir teuer zu stehen zu kommen. Aber nein, hieraus wird nichts.

Er würde Geralskine schreiben, sehr höflich und sehr bestimmt. Im Augenblick womöglich. Da er aber kein Held der Feder war, hob er es auf. Ein paar Tage später kam er zufällig am Salon Gramer vorüber und ging pflichtgemäß hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Himmelsmonat November.

Wenn die Blätter fallen In des Jahres Kreise, Wenn zum Grobe wollen Entnerde Weise, Da gehorcht die Natur Ruhig nur Ihrem alten Gesetze, Ihrem ewigen Brauch, Da ist nichts, was den Menschen entseht!

„Nach ewigen, ehernen, großen Gesetzen müssen wir alle unsere Daseins Kreise vollenden“, und die ganze irdische Natur, sowie das ganze große Weltall ist unterworfen diesen großen, ewigen Gesetzen. Welchen, Welchen und Bewellen, Entziehen und Vergessen, Anfang und Ende sind die Grenzen des Daseins aller Dinge, auch des ganzen Weltalles, welches einmal seinem Erbe entgegengeht, um wieder neu geboren zu werden und sich selbst.

Vorkäuflich acht noch alles seinen Gang, und die Mutter Sonne wendet sich ihre Bahn wie vor Jahrtausenden und Jahrmillionen. Sie gibt uns mit ihrer scheinbaren Bewegung durch die Sternbilder des Tierkreises ein Maß für die Zeit, welches in Bezug auf Genauigkeit von keiner künstlich konstruierten Uhr auch nur annähernd erreicht wird. Die Sonne bewegt sich im November durch die Sternbilder Waage und Skorpion, denn ihre scheinbare Entfernung beträgt am 1. Nov. 14 Ebd. 20 Min., am 15. dagegen 10 Ebd. 25 Min. Ihre Entfernung vom Äquator, welche südlich ist, erreicht am 1. November 14 Grad 25

Butter- und Margarine-Verteilung. Von Donnerstag ab kommen wieder Butter und Margarine zur Ausgabe. Auf jede Karte zuzufallen 60 Gramm Margarine und 30 Gramm Butter, zusammen für 40 Pfg. Alles Nähere ist aus der Anzeige ersichtlich. — Beim Magistrat sind Klagen darüber eingelaufen, daß bei dem Butterverkauf das Gewicht der abgelieferten Butter nicht stimmt. Wenn auch zugegeben werden muß, daß bei den geringen Mengen Butter, die zur Verteilung gelangen, ein ganz genaues Abwiegen sehr große Schwierigkeit bereitet, so muß doch, soweit wie irgend möglich, das zur Berechnung gelangende Gewicht stimmen. Käufer, die befürchten, daß ihnen zu wenig geliefert wird, haben das Recht, die Lebensmittel auf einer Waage, die in dem Verkaufsräum des Lebensmittelhändlers zur Verfügung stehen muß, nachzuwiegen.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung fielen nach einem Telegramm aus Berlin 10 000 M. auf die Nummern 27 880, 34 147 und 49 087; 3000 M. auf die Nummern 6197, 7385, 9702, 10 200, 25 308, 30 580, 42 114, 44 788, 51 875, 53 176, 58 806, 61 257, 63 570, 63 709, 67 066, 68 719, 72 351, 73 514, 74 537, 75 068, 84 726, 106 612, 111 192, 112 340, 116 880, 118 247, 123 555, 124 570, 137 060, 142 371, 145 733, 157 431, 161 055, 164 040, 178 783, 185 006, 185 589, 193 001, 212 720, 219 242, 229 185 und 231 370. — In der gestrigen Nachmittagsziehung fielen 10 000 Mark auf die Nummern 184 951 und 208 980, 5000 Mark auf die Nummern 150 288, 172 984, 182 877 und 196 210, 3000 Mark auf die Nummern 68 111, 82 290, 14 495, 19 917, 23 786, 30 147, 49 909, 54 054, 57 330, 59 601, 59 609, 67 828, 75 067, 84 088, 86 130, 86 520, 94 719, 95 331, 106 140, 116 548, 120 545, 128 532, 131 009, 136 092, 145 490, 150 201, 173 076, 180 703, 189 884, 185 702, 191 854, 194 36, 204 314, 224 055, 228 366, 228 988, 233 430. (Ohne Gewähr.)

Helferinnen gesucht! Der Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit. Die ehrenamtliche Hilfskräfte für die verschiedenen Zweige der sozialen Arbeit vermittelt, werden vielfach Wünsche nach Zuzweifungen von Helferinnen geäußert, denen sie zu ihrem Bedauern nicht gerecht werden kann. Sie wendet sich deshalb an alle diejenigen, deren Zeit und Kraft durch berufliche oder häusliche Pflichten nicht ganz in Anspruch genommen werden, mit der Bitte, doch auch an die Allgemeinheit zu denken und sich ihr zu widmen, sei es auch nur für ein paar Stunden in der Woche. Besonders erwünscht wäre es, wenn sich junge Mädchen zur Mitarbeit in der Kinderfürsorge, in Krippen, Kindergärten und Hort, bereit fänden. Hier bedarf man jetzt vor Weihnachten so vieler Hilfsbereiter Hände. Möchten doch die Kinder so gern für den Vater im Felde oder für die Mutter eine kleine Ueberreichung oder auch den Schmuck für den Weihnachtsbaum herstellen. Die Kinder lernen dabei die Freude am Geben kennen und werden an sauberes, sorgfältiges Arbeiten gewöhnt. Der Leiterin, die eine Schar von 40 und mehr Kindern auf diese Weise beschäftigen möchte, ist dabei die Unterstützung durch Helferinnen sehr erwünscht, damit in einzelnen Gruppen gearbeitet werden kann. Anmeldungen zur Mitgliedschaft — auch noch auf anderen Gebieten außer der Kinderfürsorge — werden entgegengenommen in der Sprechstunde der Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit im Kanasterhaus des Schlosses, Vorderhaus 2. Stock, Zimmer 8, Montags und Donnerstags von 12—1 Uhr.

Die wichtigsten Veränderungen der neuen Preisliste für Web-, Wirk- und Strickwaren. Von jetzt ab sind unter anderem bezugscheinpflichtig: Seidenplattierte Strümpfe, Steppdecken, alle Kleider- und Schürzenstoffe, mit den unten angegebenen Ausnahmen, die gefärbte fertige Herren-, Damen- und Kindergarderobe und Maßschneiderei, die gesamte Damen- und Herrenwäsche mit Ausnahme von Kragen, Manschetten, Bornekragen und Einsätzen, die Säuglingswäsche, Wäschezeuge, alle Taschentücher mit Ausnahme der mindestens zu 1/3 der Fläche aus Spitzen bestehenden, die getragenen Kleiderausstattungen. Dagegen werden bezugscheinfrei unter anderem: Velours-, baumwollene Strickstoffe, baumwollene gewebte oder gewirte Spitzenstoffe, baumwollene alail oder gemauerte, gewebte undichte Kleiderstoffe und baumwollene bedruckte undichte Kleiderstoffe, sowie alle ausschließlich aus den vorgenannten Stoffen hergestellte Gegenstände; ferner imitierte Pelzgarituren aus baumwollenem oder wollenem Wollstoff, Krümmen oder Ärmeln. Alle Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern und Schenkerbüchern; Stoffe nur bis zu Pängen von 30 Zentimeter, sofern der Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark beträgt; in beiden Fällen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als 1 Stück derselben Ware veräußert werden. Die Gewichtsgrenzen für bezugscheinfreie Strümpfe und Socken sind herabgesetzt worden. Demas-

Min. und steigt bis zum 30. auf 21 Grad 30 Min. Die Entfernung vom Äquator nimmt im ganzen Monat 7 Grad 14 Min. zu. Die Mittagshöhe nimmt um eben diese Größe ab, denn sie beträgt am 1. November 25 Grad 31 Min., am 30. aber nur 18 Grad 17 Min. Die Tageslänge verkürzt sich um 1 Std. 31 Min., denn der Tag, der am 1. November eine Dauer von 9 Std. 31 Min. hatte, verkürzt sich bis zum 30. auf 8 Std. — Nächste Sonnenspektrengruppen erschienen auch im Monat Oktober wieder auf der Sonnenoberfläche und beeinflussten die Erdatmosphäre in ganz erheblichem Maße. In der Zeit vom 8. bis 12. Oktober wurden von dem Beobachter dieses Artikels über ein Duzend arthere und kleinere Flecke und Fleckengruppen beobachtet und gezeichnet, welche bisweilen einen Durchmesser von 14 000 Kilometer hatten.

Der Hauptplanetenwechsel des Monats ist im Monat November der Venus. Am 2. um 6 Uhr 51 Min. abends tritt er in das erste Viertel im Steinbock. Am 9. um 9 Uhr 18 Min. abends erscheint er als Vollmond im Widder, genau der Sonne gegenüber. Am 17. um 11 Uhr 1 Min. abends tritt er in das letzte Viertel im Löwen, und am 25. um 9 Uhr 50 Min. vormittags steht er als Neumond bei der Sonne. Den Äquator passiert er am 5. November um 9 Uhr nachmittags in aufsteigender Richtung im Wassermann und am 19. um 11 Uhr abends in absteigender Linie im Widder. Am 12. mittags 12 Uhr erreicht er seinen höchsten Punkt in seiner monatlichen Bahn im Stier mit einer Entfernung von 25 Grad 44 Min. und 26. um 2 Uhr mittags steht er am tiefsten im Skorpion, indem er 25 Grad 42 Min. südlich vom Äquator entfernt ist. Am 19. um 3 Uhr nachts kommt er in Erdnähe im Schützen, der Mond geht durch seinen aufsteigenden Knoten am 1. und 28. im Schützen und durch seinen absteigenden Knoten am 15. in den Zwillingen.

Von den großen Planeten sind Venus, Jupiter und Saturn zu sehen.

Venus ist rechtsaufliegend (von Westen nach Osten) in der Jungfrau und als Morgenstern am Anfang des Monats zu beobachten. Jupiter ist rechtsaufliegend in den Fischen und bleibt am Anfang die ganze Nacht, Ende des Monats bis 14 Uhr morgens über dem Gesichtskreis. Seine vier großen Monde, die sich in einem scharfen Erdfernrohr deutlich von dem Planeten als kleine, helle Lichtpunkte zeigen, haben

scheinbar bleiben unter anderem Stoffe aus Rohwolle und Kunstseide und halbfleisende Stoffe, sowie alle anfallenden aus solchen Stoffen hergestellte Gegenstände.

Voreilige Schätzungen über unsere Kartoffelernte. Von verschiedenen Seiten sind in den letzten Tagen Wünsche über die Erhöhung der Kartoffelration geäußert worden, die zum mindesten als vorübergehend betrachtet werden müssen. Es können im gegenwärtigen Augenblick überhaupt noch keine zuverlässigen Angaben über unsere Kartoffelernte gemacht werden, weil die Ernte noch nicht völlig beendet ist, vor allem aber, weil sie in diesem Jahre in den einzelnen Landesteilen und selbst in kleineren Bezirken so verschieden ausgefallen ist, wie selten. Eine Durchschnittsberechnung ist daher jetzt unmöglich und führt in jedem Fall sowohl nach der einen als nach der anderen Seite zu irrigen Schlüssen. Man sei daher in allen Kreisen gut abzuwarten, wie die Angaben über den tatsächlichen Ernteertrag lauten, ehe man bestimmte Forderungen über die beabsichtigte Verwertung unserer Kartoffelernte aufstellt. Das eine läßt sich aber schon jetzt sagen, daß in diesem Wirtschaftsjahr ein besonders sorgfältiges Bewirtschaften der Kartoffeln notwendig sein wird. Eine Jänadt in der „Alln. Ztg.“ angemachte Rechnung, wonach bei einem Satz von 2 Hektar täglich auf den Kopf der bürgerlichen Bevölkerung 13 Millionen Tonnen Kartoffeln notwendig wären, so daß selbst bei einer schlechten Kartoffelernte von nur 40 Millionen Tonnen (gegenüber einem mittleren bis guten Ertrag von 45 bis 55 Millionen Tonnen) die Kartoffelversorgung der Bevölkerung bis zur nächsten Frühjahrskartoffelernte völlig gesichert wäre, läßt eine Reihe entscheidender Punkte außer acht. Für den Verbrauch der Bevölkerung kommen auch die Kartoffeln in Betracht, die durch die Kartoffelverarbeitungsindustrie gehen und der Brotbereitung dienen. Unbedingt berücksichtigt werden muß der große Bedarf an Deers an Spiritus. Zurückzulegen ist eine andre Menge an Pflanzkartoffeln. Wenn man dann noch den natürlichen Schwund und die Fäulnis, die in diesem Jahre mindestens 15 v. H. der Ernte ausmachen, und schließlich den Anteil an ganz kleinen Knollen berücksichtigt, so wird man ganz von selbst zu dem Ergebnis kommen, daß Berechnungen, wie die der „Alln. Ztg.“, sehr irreführend sein können und besser unterbleiben. Bei richtiger und geschickter Handhabung der Kartoffelverteilung, wobei unter allen Umständen größere Verluste vermieden werden müssen, bleibt zwar die Versorgung der Bevölkerung gesichert. Man tut aber gut, im Verbrauch der Kartoffeln die größte Vorsicht und Sparsamkeit walten zu lassen.

Schule und Durcharbeiten. In einem Ministerialerlaß wird angeordnet: Es ist für rechtzeitige Eichtung und Beschränkung der Arbeitspläne für die Arbeitszeit Sorge zu nehmen. Ueberall ist genügend Raum zu schaffen, um die besten Schulleistungen für Erziehung und Unterricht zu erzielen, die Schülern auch über die wirtschaftlichen Kenntnisse der Gegenwart innerhalb ihres Schichtunterrichts anzuverleihen, und durch die nach Möglichkeit auch bei ihren Angehörigen den opferfreudigen Willen zu erlangen, die Durchhalten zu stärken.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Frau Kammerlängerin Alona Durigo. Solistin des 5. Julius-Konzerts am Freitag d. 4. Woche, wird von der Presse als eine unserer allerersten und bedeutendsten Vieder- und Oratorien-Sängerinnen gefeiert. So schreiben die Berliner „Signale“: „Eine so prächtige Künstlerin wie Alona Durigo zu hören, ist ein wahres Fest für einen Berliner Kritiker! Hier wird einmal zum Bewußtsein geführt, daß die verblüffendsten Sterne durch neue Erleuchtung werden, die dann womöglich im Älteren bald an Leistungskraft übertreffen. Alona Durigo hat vielleicht die am besten ausgeglichene Stimme aller Viederlängerinnen, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Dazu kommt noch eine Vortragskunst und ein Empfinden, wie es an Borchgrevink und Reinhold nur selten angetroffen wird...“ Die Künstlerin wird hier die Arie „Dank sei dir Herr“ aus „Cantata con trombett“ von W. R. Händel, sowie Lieder mit Orchesterbegleitung: „Der Frühling“ und „Ein Schwan“ von Grieg und „Lorelei“ von Liszt zum Vortrage bringen.

Der Kgl. Opernsänger Max Haas, das höchste Mitglied unserer Hofbühne, der sich auch auf dem Gebiete der Malerei erfolgreich betätigt, hat nun auch hier eine sehr schöne und künstlerisch wertvolle Ausstellung von Oelgemälden, Aquarellen und Zeichnungen im Kunstgewerbehaus von H. Fenn, Wilhelmstraße 16, veranstaltet.

abends um 11 Uhr folgende bemerkenswerte Stellung: Am 1., 4., 8., 18., 22., 24., 25. und 26. stehen 2 Monde rechts 2 links vom Planeten. Am 2., 6., 10. und 19. stehen 3 Monde rechts vom Jupiter. Die umgekehrte Stellung tritt ein am 7., 11., 15., 27. und 29. Am 3., 17. und 24. stehen 2 Monde links. Am 5., 14. und 28. geht ein Mond vor der Jupiterscheibe her, und am 13., 16., 20. und 30. ist je 1 Mond verfinstert. — Saturn bewegt sich im November im Krebs und ist vom 1. bis 12. rechtsaufliegend und vom 13. an rechtsaufliegend. Er geht Mitte November abends um 9 Uhr auf. Seine Ringe, die sich als elliptische Bänderchen, haben eine Ausdehnung von 13 1/2 bis 14 Grad, eine Schiefe von 15,2 Bogenminuten, während der Augenblicklicher 18 Bogenminuten betragen. Die Ellipse wird also immer schmaler, so daß die Saturnringe sich weiter über die Ringe hervorstrecken. Der größte Mond Titan hat seine größte scheinbare Entfernung vom Planeten am 5. und 21. und die größte weltliche am 12. und 28. November.

Am abendlichen Sternenhimmel kommen immer schwächere Sterne zum Vorschein und ziehen über unsere Haupt ihre hellen Bahnen. Die Südwestlinie schneidet am 1. Nov. um 10, am 15. um 9 und am 31. um 8 Uhr abends in 65 Grad Höhe den Stern Delta in der Andromeda und nicht weit vom Scheitelpunkt senkrecht über und den Stern Alpha in der Kassiopeia. Tief im Norden geht sie zwischen den Sternen Delta und Epsilon im ar. Wagen durch. Das Südwestviertel des Himmels finden wir um diese Zeit den südlichen Pol mit dem hellen Fixstern Zosma, der bald im Westen untergeht und erst im September nächsten Jahres für unsere Gegend wieder erscheint. Ueber den südlichen Pol stehen der Wassermann, Pegasus, Fische und Adler mit Alair. Im Nordwestviertel stehen Skorpion mit Deneb und Albires, Vektor mit Weas, Kephros, Antares, R. Bar und Droste. Im Nordosten sind der Fuhrmann mit Kapella und Zwillinge vorgeordnet, und im Südwesten steigen Perseus mit Alkal, Stier mit Aldebaran und Pleiaden, Widder und Fische immer höher. Im östlichen Gesichtskreis ist der Orion mit Betelgeuse, Rigel und Saif fast ganz heraufgeschlagen.

Die Milchstraße zieht im November um die oben angegebenen Stunden genau von Osten nach Westen über die Sternbilder Fuhrmann, Perseus, Kassiopeia, Skorpion und Adler. Bei dem Stern Deneb im Schwan stellt sie sich